

Stellungnahme zu Agnes Miegel

Eine kritische Biographie zu Agnes Miegel, die auch ihr Verhältnis zum Nationalsozialismus und ihre Funktion für das NS-System behandelt, steht bisher aus. Die bisherigen Abhandlungen zu diesem Thema übergehen dieses Thema, bagatellisieren das Problem oder charakterisieren Miegels Verhalten in dieser Zeit als „Irrtum“ oder „Verführung“, jedenfalls als nicht relevant für ihr gesamtes Schaffen. Eine Gesamtwürdigung der Person und des Schaffens von Agnes Miegel kann im Rahmen dieser kurzen Stellungnahme nicht geleistet werden. Eben so wenig wird diese Ausarbeitung sich mit der literarischen Qualität des Werkes von Agnes Miegel befassen. Hier kann lediglich auf Grund der bisher zugänglichen Informationen zu der Frage Stellung bezogen werden, welche Haltung die 1964 verstorbene Autorin zum Nationalsozialismus bezogen hat und welche Funktion sie für das NS-System gehabt hat.

Von ihrem Ausgangspunkt her ist Miegel sicher keine Nationalsozialistin gewesen. Ihr Schaffen bis 1933 ist eher in einem landschaftlich verwurzelten, Geschichte, Landschaft, Heimat und Volkstum überhöhenden mythologischem Denken begründet, das den deutschen Charakter des ostpreußischen Raumes zum Zentrum hat. Spätestens mit der Machtübernahme Hitlers ändert sich ihr Verhältnis zum Nationalsozialismus, in dem sie nunmehr die Erfüllung einer historischen Sendung sieht. 1933 wurde sie Mitglied der NS-Frauenschaft, im Oktober 1933 unterzeichnete sie mit 87 weiteren deutschen Schriftstellern das „Gelöbnis treuester Gefolgschaft“ für Hitler und unterschrieb nach dem Tod des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg den „Aufruf der Kulturschaffenden“ zur „Volksbefragung“ wegen der Zusammenlegung des Amtes des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers; 1940 wurde sie Mitglied der NSDAP. Ihre Verehrung für Hitler drückte sie auch in Gedichten aus, so in der emphatischen Widmung ihres lyrischen Werkes an den Führer. Sie verfasste in dieser Zeit eine Reihe von Gedichten eindeutigen politischen Charakters, von denen mehrere Gedichte in nationalsozialistischem Sinne in dem 1940 erschienenen Band „Ostland“ erschienen. Dazu zählte die bereits früher

erschienene Widmung „An den Führer“, die dieser Publikation vorangestellt wurde.

Ein im Jahre 1938 erschienenen Gedicht ("Dem Führer") endet:

„Laß in deine Hand,
Führer! uns vor aller Welt bekennen:
Du und wir,
nie mehr zu trennen
stehen ein für unser Vaterland!“

1939 wurde ein Gedicht an die Reichsfrauenschaftsführerin Scholtz-Klink veröffentlicht, in dem sie begeistert deren Dienst am Werk des "Führers" feierte, verbunden mit dem Aufruf an die Frauen, daran mitzuwirken. Im Herbst 1939 verfasste sie in dichterischer Form einen Aufruf "An Deutschlands Jugend".

„...wir stehen, wir Deutsche,
Volk das zu Volk fand, folgend dem Ruf des Führers,
Stehen zum erstenmal, nicht Gatten und Brüder
Nur allein, wir stehen, Frauen und Kinder
Alle im Kampfe und stehen, gefaßten Herzens,
Auf uns zu nehmen, wie sie die Schrecken des Krieges:
Feuer und Nacht und Not und grausames Sterben,
Wie es das Schicksal bestimmt
Doch es liebt noch immer die Tapfern.“

Im Gegensatz zu Behauptungen in der Miegel-Literatur finden sich generell in ihren Publikationen zahlreiche Elemente, die der "Blut- und Boden"-Ideologie der Nationalsozialisten entsprachen, wenn auch antisemitische Bezüge nicht erkennbar sind.

Die Nationalsozialisten, die nicht über herausragende Literaten verfügten, nahmen nach 1933 bereitwillig konservative Schriftsteller, die mit ihren Werten Heimat, Landschaft, Geschichte und Volkstum oder Blutsbindung sich weitgehend mit eigenen Vorstellungen deckten, bereitwillig in ihre Reihen auf. 1933 wurde Miegel Mitglied und Senatorin der Deutschen Akademie der Dichtung, einer Unterabteilung der Preußischen Akademie der Künste, aus der zuvor politisch Missliebige und rassistisch Verfeimte entfernt worden waren. 1939 erhielt sie das Ehrenzeichen der Hitlerjugend. Vortrags- und Redereisen belegen ihre Popularität in dieser Zeit. Dies äußerte sich auch in öffentlichen Ehrungen: 1939 Ehrenbürgerin der Stadt Königsberg, 1940 Verleihung des Goethepreises der Stadt Frankfurt am Main. 1944 wurde sie – als eine von sechs Schriftstellern – in eine Liste der „Unersetzlichen Künstler“ (sogenannte „Gottbegnadeten-Liste“) aufgenommen. Dies erhob sie in den Rang einer der wichtigsten literarischen Repräsentanten des NS-Systems.

Eine öffentliche Auseinandersetzung mit ihrer Haltung zum Nationalsozialismus und zu ihrer Rolle im NS-System hat Miegel nach 1945 explizit abgelehnt. Noch in ihren Nachkriegsausgaben erschien ein in den 1930er Jahren verfasstes Gedicht über Hindenburg, das diesen als politischen Führer und Erlöserfigur verherrlichte. Nach 1945 ist die politische Rolle Miegels in der NS-Zeit nicht eingehender kritisch thematisiert worden. Dies wurde allenfalls als Episode in ihrem Lebenslauf, als „Irrtum“ oder „Verführung“ begriffen. Stattdessen wurde sie – insbesondere von den ostpreußischen Vertriebenen – zur „Mutter Ostpreußens“ als Identifikationsfigur stilisiert. Freunde und Verehrer gründeten 1969 eine Agnes-Miegel-Gesellschaft. Bereits zehn Jahre zuvor war eine „Agnes-Miegel-Plakette“ gestiftet worden. Miegel erhielt erneut Ehrungen, wie etwa die Ehrenbürgerschaft von Bad Nenndorf und mehrere Auszeichnungen, darunter Literaturpreise. In zahlreichen deutschen Städten und Gemeinden wurden Schulen und Straßen nach ihr benannt.

Die intensivere Auseinandersetzung mit den Biographien von bekannten Personen, die in der Nachkriegszeit derartige Ehrungen erfahren haben, hat in den letzten Jahrzehnten Sachverhalte zutage gefördert, die zum Zeitpunkt der Ehrungen nicht öffentlich bekannt waren oder zumindest nicht intensiver erörtert wurden. Dies hat in zahlreichen Fällen zu Neubewertungen und häufig zu entsprechenden Revisionen geführt. Dies ist auch bei Agnes Miegel der Fall. Mehrere Städte haben die Benennung von Schulen rückgängig gemacht, so u. a. Düsseldorf, Osnabrück und Willich. Andere Orte haben entsprechende Straßen umbenannt wie beispielsweise Erlangen und Neuenkirchen.

Agnes Miegel muss als Person des öffentlichen Lebens angesehen werden, die nach außen hin aktiv den Nationalsozialismus vertreten hat, die gerade bei den Frauen und in der Jugend für ihn geworben hat und die für den Nationalsozialismus eine wichtige Symbolfigur war. Wie immer man zu ihrer literarischen Oeuvre stehen mag, als Leitbild für eine demokratische Gesellschaft und als Vorbild für die Rolle einer verantwortungsvollen Literatin kann sie in unserer Gesellschaft nicht gelten.

Anhang:

Vier Gedichttexte sind beigelegt.